

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 16=36 (1870)

Heft: 15

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

durch beides. Wenn das Feuer allein nicht ausreicht, so ist eine isolirte Artillerie verloren; die Infanterie ist nie ganz isolirt, denn ihr bleiben beide Wirkungen. Am stärksten aber sind die Waffen, wenn sie sich ihre größte Kraft, ihre eigentliche Macht gegenseitig zur Verfügung stellen. Stütze sich die Infanterie und Kavallerie auf ihre Artillerie im Vor- und Zurückgehen, sie wird eine kräftige Hülfe an ihr finden; bedürfen aber wir der Hülfe, dann möge es uns besser gehen, als unsern österreichischen Kameraden bei Königsgrätz.

Wir verlassen uns auf die Infanterie, und zwar auf alle, lieber auf das wildfremde nächste Batalion, als auf eine abwesende integrale Partikularbedeckung, die wohl bald mit den großen Artilleriereserven, Revolverkanonen u. A. m. zu den Seilsbrücken gerechnet werden wird, die am Schreibtische herausgehakt, auf dem Felde ein Stes Rad am Wagen bilden.

A. Schumacher, Stabshauptmann.

Photographische Mittheilungen. Zeitschrift des Vereins zur Förderung der Photographie, herausgegeben von Hermann Vogel, Lehrer an der königl. Gewerbe-Akademie zu Berlin. Berlin. Verlag von Robert Oppenheim 1870.

In dieser schönen und elegant ausgestatteten Zeitschrift, welche denen, die sich für Photographie speziell interessieren, sehr willkommen sein dürfte, findet sich im Dezemberheft des letzten und dem Januarheft dieses Jahres ein sehr interessantes Referat, gegeben von Hrn. C. Quidde in der November-Sitzung des Vereins zur Förderung der Photographie über eine von Hrn. H. Baden-Britchard, vom photographischen Etablissement im Kriegs-Departement zu Woolwich veröffentlichte Abhandlung über die Photographie in ihrer Anwendung zu militärischen Zwecken. Hr. Baden-Britchard erzählt uns, daß die Photographie in England sehr viel und in äußerst mannigfacher Weise für militärische Zwecke verwendet wird. Die Leichtigkeit und Schnelligkeit, mit der eine Platte hergestellt wird, verbunden mit fast absoluter Treue der Nachbildung, machen die Photographie zum Kopiren von Schriftsachen und Zeichnungen äußerst verwendbar. Auch die beste, am sorgfältigsten ausgeführte Kopie mit der Hand kann hinsichtlich ihrer Richtigkeit angezweifelt werden; der gewissenhafteste Zeichner kann sich um eine Linie irren. Bei einer unter normalen Verhältnissen aufgenommenen Photographie sind dergleichen Fehler nicht denkbar; sie müßten denn absichtlich hineingebracht sein. — Die erste praktische Anwendung der Photographie für militärische Zwecke geschah während des Krim-Feldzuges.

In derselben Weise, wie die Photographie seit jener Zeit in wissenschaftlicher und künstlerischer Hinsicht Fortschritte machte, nahm denn auch ihre Anwendung für militärische Zwecke zu. Man erkennt immer mehr ihre Wichtigkeit, und es wurde im Royal Engineer-Etablissement in Chatham eine Instruktionsschule eingerichtet, die den Zweck hatte, einzelne

junge Soldaten in allen Details des photographischen Prozesses zu unterrichten.

Mittlerweile wurde denn auch die Photographie in der Ordnance Survey Office in Southampton fleißig gehandhabt. Man gebrauchte sie hier zum Kopiren von Karten, Plänen, Zeichnungen, seltenen Manuskripten u. s. w., wobei man sich vielfach der von Oberst Sir H. James erfundenen Photozincographie bediente. Diese Erfindung hat sich denn auch unter des Erfinders Leitung so bewährt, daß verschiedene andere Regierungen sie adoptirt haben und zu ähnlichen Arbeiten verwenden. — Sir James' Etablissement kann nach Mr. Baden-Britchard's Ansicht als eine Musteranstalt betrachtet werden, wonach in anderen Ländern ähnliche Anstalten errichtet worden sind. — In Southampton werden mittelst der Photozincographie vielfach Spezialkarten für kriegerische und andere Zwecke angefertigt, bei denen es auf Korrektheit, Schnelligkeit der Ausführung und Billigkeit ankommt. Außerdem hat man auch auf diesem Wege einzelne berühmte Handschriften, wie die großen und kleinen Domesday-Books, die National-Urkunden von Eng'and und Schottland und andere wichtige Sachen in höchster Treue nachgebildet. — Auch verwendet man die Photographie, um Bilder von Gegenständen von wissenschaftlichem Interesse zu erhalten. Jetzt, während der Vermessung der Halbinsel Sinai, ist daselbst auch ein Photograph von Southampton thätig. Nach den letzten Berichten hat er schon mehr als einhundertfünfzig interessante Ansichten aufgenommen. Von der Vermessung von Jerusalem haben die betreffenden Ingenieure auch mehr als hundert interessante Ansichten mitgebracht.

Im Felde ist die Photographie bis jetzt meistens zum Kopiren von Karten und Plänen benutzt worden.

Bei der Abyssinischen Expedition waren beispielsweise von einem Plane, vierundzwanzig Stunden nachdem er gezeichnet war, dreißig Kopien fertig. Die Sachen werden für den Gebrauch auf Leinwand geklebt, doch möchte es wohl zu empfehlen sein, die Sachen gleich direkt auf albuminirtes Leinen oder anderes Zeug zu kopiren, was weiter keine Schwierigkeiten hat und die Sache außerdem beschleunigt, da man die Arbeit des Aufklebens spart.

Bezüglich des Weitern verweisen wir auf die Mittheilungen selbst, und bemerken bei dieser Gelegenheit, daß diese Zeitschrift das bedeutendste und von einer wissenschaftlichen Autorität redigirte photographische Fachorgan sich bereits in den Abtheilungen des preussischen Generalstabs, sowie den Bureaux der Landesvermessungs-Kommissionen der meisten Bundesstaaten Eingang verschafft hat und weiterer Verbreitung würdig ist. E.

Ausland.

Preußen. (Dießjährige Truppenübungen.) In Betreff der dießjährigen Truppenübungen sind Bestimmungen getroffen worden, nach welchen bei dem 9. und 10. Armeekorps Königsmandöver, bei den übrigen Armeekorps Übungen in den Divisionen in derselben Art stattfinden sollen, wie sie im letzten Jahre abgehalten wurden. Für den Monat August d. J. ist die Abhal-

tung einer größeren Mincur-Uebung bei Graubenz unter Beteiligung der Mincur-Kompagnien der Garde, pommerischen und brandenburgischen, niederschlesischen und schlesischen Pionnier-Battalions angeordnet werden. Bei der Infanterie des 3., 4., 5., 6. Armeekorps werden im Anfange des Sommers vierzehntägige Reserve-Uebungen stattfinden, bei den Jäger- und Schützen-Battalions derartige Uebungen in der Dauer von vier Wochen abgehalten und bei den Artillerie-Truppenteilen, sowie den Pionnier- und Train-Battalions der vorgenannten vier Armeekorps Reserven für eine vierzehntägige Uebung eingezogen werden. Landwehr-Uebungen sind für die Bezirke des 1. und 2. Armeekorps und die Bataillone des 1. und 2. Garde-Landwehr-Regiments in Aussicht genommen, während Krankenträger-Uebungen beim 1., 2., 5. und 6. Armeekorps stattfinden sollen.

— (Neues Zündnadelgewehr.) Die Allg. Militär-Zeitung schreibt: Wie Sie wissen, hat man gegenwärtig zwei Modelle zu abgeänderten Zündnadelgewehren in Probe, die beide darauf hinzuzielen, unter möglichster Ersparniß eine gesteigerte Schnellfeuerwirkung zu erzielen. Es werden circa 15–20 Schuß in der Minute damit erzielt, so daß sich also die lieben Seelen beruhigen können, die in Aufregung gerathen, wenn sie hören, daß eine andere Armee schneller laßt als die unsrige. Ich und viele Andere zuden die Ahseln darüber, wie Sie wissen, wenn wir hören, wie viel Unfuss namentlich in der ausländischen Presse über diesen Punkt gefabelt wird. Wer einige Erfahrung hat, der weiß, daß 2, höchstens 3 gut gezielte Schuß das Maximum sind, das man von einer Infanterie im Felde erhalten wird. Cacatum non est pictum kann man sehr gut übersezen: geknallt ist nicht geschossen! — Die ungeheuerliche Prophezeiung, die ich neulich las: in nicht zu ferner Zeit würden die Armeen Europa's mit Magazinsgewehren bewaffnet sein, gehört auch in diese Kategorie. Wenn ich es nur erlebte, eine Truppe mit Magazinsgewehren nach dreitägigem Regenwetter zwei Stunden hintereinander im Gefecht zu sehen!

— (Lebensversicherungsgesellschaft für Offiziere.) Die Bildung einer Lebensversicherungsgesellschaft für Offiziere der Armee inklusiv der Marine auf Gegenseitigkeit, welche innerhalb des Kriegsministeriums angeregt werden, dürfte schon in nächster Zeit zur Ausführung gelangen, nachdem der König einen Gründungsfond von 300,000 Thlr. angewiesen hat. Selbstverständlich erhält die Gesellschaft nur die Qualität einer Privat-Versicherungsanstalt, welche unter dem Protektorat des Königs steht. Ihre Verwaltung kann also nur äußerlich etwa dahin mit dem Kriegsministerium zusammenhängen, daß einzelne Beamte die Leitung als Nebenamt mit übernehmen.

Bayern. (Ehrengerichte.) Die über die Ehrengerichte im Heer bestehenden Vorschriften sind einer Revision unterzogen worden. Während sich die Thätigkeit dieser Gerichte bisher auf die möglichste Beilegung von Privatbeleidigungen und Streitigkeiten beschränkte, bei welchen Offiziere beteiligt waren, wird der ehrengerichtlichen Zuständigkeit nunmehr eine Reihe nach den Dienstvorschriften strafbarer, in das Militär-Strafgesetzbuch nicht aufgenommenen Handlungen von Offizieren zugewiesen, unter denen sowohl die Ehre des Einzelnen, als die Würde des ganzen Offiziersstandes leidet, namentlich charakterwidriges und leichtsinniges Schuldenmachen, Verletzung des Ehrenwortes, charakterwidriges Betragen u. Diese neuen Bestimmungen wurden mit Rücksicht auf die seit dem Jahr 1843 in Preußen und seit dem Jahr 1867 in Oesterreich bestehenden bewährten Einrichtungen getroffen. Es werden zwei Arten von Ehrengerichten gebildet, nämlich ein ständiges für die Offiziere vom Hauptmann abwärts, und ein anderes für Stabsoffiziere und Generale, deren Niedersezung in jedem einzelnen Fall angeordnet wird. Die Zahl der Mitglieder der Ehrengerichte ist einschließlic des Vorstandes auf zehn festgesetzt. Die für das Ausscheiden des Beschuldigten aus dem Standesverhältnissen sich ausprechenden Beschlüsse werden dem Kriegsministerium zur weiteren Veranlassung vorgelegt, die übrigen aber den General- und Korpskommandos zur Bestätigung unterbreitet. (West. W. 3.)

Oesterreich. (Zur Reform des Militärjustizwesens.) Die Weste schreibt: Wie einseitig bisher das Gerichtsverfahren gegen

den Offizier beschaffen war, ist wohl hinlänglich bekannt. Der Auditor war Kläger, Richter und Verteidiger in einer Person; eine Appellation gegen das Urtheil gab es nicht. Der Gesetzesentwurf für die neuen Militärgerichte und der Strafprozeßordnung bei denselben ist bereits ausgearbeitet und den beiden Reichsverordnungen zur legislativen Behandlung übergeben worden. Man theilt uns mit, daß dieser Entwurf eine dem bürgerlichen Rechtsverfahren analoge Prozedur bezweckt, und daß künftighin auch dem Offizier nach Einführung der neuen Strafprozeßordnung bei den k. k. Militärgerichten in Fällen, wo es sich um seine Verurtheilung handelt, die Wahl eines Verteidigers zusehen wird. — Die bisher üblich gewesenen maßgebenden Entscheidungen der Gerichtsnorm werden ganz aufgehoben. Auch soll nach der neuen Strafprozeßordnung für die Militärgerichte ein geschöpftes Urtheil nur durch das Appellations- und oberste Gericht über Berufung des Angeklagten oder des Klägers modifizirt, niemals aber ohne erfolgte Berufung umgestoßen, gemildert oder verschärft werden.

— (Unsere Hinterlader.) Vom Magazine der Werndl'schen Waffenfabriken in Steyr waren am 15. d. M. bereits 194,700 Hinterlader übernommen. Von dieser Anzahl wurden 186,763 nach Wien geführt; der Stand des Magazines betrug daher am obigen Tage 7937 Stück. Die wöchentliche Erzeugung dieser Fabriken beträgt 5030 Stück.

— (Abjüstirung.) Für die Generale der Armee wird eine geänderte Kompagnie-Uniform eingeführt, nämlich eine hechtgraue Blause, graue Stiefelhosen mit breiten rothen Streifen und hohe Stiefel. Die Distinktionsborten sämtlicher Stabsoffiziere sollen etwas schmaler werden. — Wie es scheint, weiß man überall dem im Felde Praktischen mehr Rechnung zu tragen als bei uns. — Die Blause wäre auch bei uns sehr zweckmäßig.

— (Militärwissenschaftlicher Verein in Pest-Ofen.) Im Laufe dieses Winters wurden im Offiziers-Kasino in Pest fast allwöchentlich wissenschaftliche Verträge abgehalten, welche im Offizierskorps ein sehr lebhaftes Interesse erregten, das nun darin seinen Ausdruck fand, daß ein militärwissenschaftlicher Verein gebildet wurde. Dieser Verein zählt nahezu 300 Mitglieder, hat einen Präsidenten und Vizepräsidenten, dann einen Ausschuß von mehreren Mitgliedern gewählt, welche die Geschäfte des Vereins besorgen. Der Zweck des Vereins ist die Pflege und Verbreitung der Kriegswissenschaften; seine Arbeiten sollen hauptsächlich eine gemeinnützige Richtung verfolgen, sich auf alle Theile des militärischen Berufswissens erstrecken, die Militärliteratur würdigen und alle neuen Entdeckungen und Erfindungen besprechen, die für den Militär von Interesse oder Wichtigkeit sind. Wie verlautet, beabsichtigt der Verein an Se. Erzellens den kommandirenden General Baron Gablenz, der die wissenschaftlichen Vorträge fast jedesmal anhörte und für die Bildung des militärwissenschaftlichen Vereins sich höchlich interessirte, die Bitte zu stellen, das Protektorat zu übernehmen. (West. W. 3.)

— (Kriegsbibliothek.) Nach einer in der v. Streffleur'schen österreichischen militärischen Zeitschrift enthaltenen Angabe weist der neuerdings ausgegebene zweite Theil des Katalogs sämtlicher in der k. k. Kriegs-Bibliothek befindlichen gedruckten Werke und Manuskripte, welcher den Zuwachs von 1853 bis 1867 enthält, 5271 verschiedene Werke in 11,491 Bänden nach. Der im Jahre 1853 veröffentlichte erste Theil dieses Katalogs enthielt 8817 verschiedene Werke in 20,843 Bänden, so daß sich mithin 1867 der in der k. k. Kriegsbibliothek befindliche Gesamtbestand an Büchern und Manuskripten auf 14,088 verschiedene Werke in 32,334 Bänden belief. Dem zweiten Theil des Katalogs, welcher in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei gedruckt und im Selbstverlage des Kriegs-Archivs für 2 Gulden ausgegeben werden, ist ein alphabetisches Register über beide Theile des Katalogs beigelegt.

— (Anwendung von Fleisch-Ortes.) Der seit längerer Zeit bei der sächsischen Armee als erprobt in Anwendung stehende „Fleisch-Ortes“ — ein Surrogat für frisches Fleisch und Gemüse — wird auch für die österreichische Armee als Feld-Verpflegungs-Artikel eingeführt, wie wir schon gemeldet.

Eine Tages-Ration Fleisch-Ortes als Surrogat für frisches

Fleisch und Gemüse zusammen, ist mit (7¹/₂) sieben ein halb Loth Zellgewicht bemessen.

Bestandtheile des Fleisch-Grieses, deren Verhältniß und Ertrag aus: 100 Pfund — Loth Zellgewicht Weizengries

100	—	—	Fleisch,
14	—	—	Salz,
—	1	—	Pfeffer (gestoßen),
—	2 ³ / ₄	—	Muskatnuß (zerleben),
1	10	—	Sellerie,
1	10	—	Lauch,
1	10	—	Petersilienwurzel,
1	10	—	Petersilienkraut,
1	10	—	Kerbel,
1	10	—	Zwiebeln,
1	10	—	Möhren (gelbe Rüben),

223 Pfund 13²/₃ Loth Zellgewicht, werden an Fleisch-Gries durchschnittlich 117 Pfund Zellgewicht = 468 Portionen à 7¹/₂ Loth Zellgewicht gewonnen.

Die Bereitung des Fleisch-Grieses zum Genuße geschieht einfach durch das Kochen und zwar mit einem Wasserquantum 2²/₃ Seitel pr. Ration à 7¹/₂ Loth Zellgewicht. Nach einem 1¹/₂stündigen Sieden, binnen welcher Frist sich die ganze Kraft der einzelnen im Fleisch-Grieße enthaltenen Bestandtheile vollkommen entwickelt, ist die Speise als vollkommen gar gekocht zu betrachten.

Frankreich. (Die Reorganisation des französischen Generalstabs.) Man hat vorgeschlagen, künftig keinen festen Generalstab zu haben, sondern ihn beständig aus Offizieren der Truppe zu erneuern. Hierdurch will man Viele zu höheren Befehlshabern heranzubilden und zugleich die eigentlichen Generalstabsgeschäfte betreiben. Allein eine solche längere Abkommandirung müßte nicht gut auf die Ausbildung der Truppen wirken; es gäbe innerhalb der Truppe zweierlei Offiziere: solche, welche eine ungünstige Beförderung in Aussicht haben, und solche, wo dieß nicht der Fall ist. Die Vereitigung der Generalstabsoffiziere von den Adjutantstellen will das Günstlingswesen beseitigen, allein gerade die Stellung des Adjutanten ist die beste Schule für die höheren Kommando's. Die vorgeschlagene Kommission zur Leitung der Studien und Feststellung der Beförderung im Korps erscheint zweckmäßig. Wer Allem sind umfassende Studien und Nachweise nötig, erstere durch das Komite, letztere durch das Depot. In dieser Beziehung ist bis jetzt nichts vernachlässigt worden; es fehlt nur an Kenntniß der Truppen. Würde man die Generalstabs-offiziere häufiger zum Lagerdienst herbeiziehen und sie statt Bureauarbeit Truppendienst und Dienst in Algier thun lassen, so würde sich auch dieß verbessern. Ein Mißstand bleibt das langsame Avancement; man müßte dieß zu verbessern suchen. Das beste Mittel wäre, wenn man künftig solche Generalstabs-offiziere, die sich für den Truppendienst eignen, bei der Besetzung der höheren Stellen in der Truppe nach der Anciennetät und nach Wahl mit konkurriren ließe. (Ausg. aus dem Spectateur militaire.)

— (Die Regimenteschulen.) Der große Mangel an Unteroffizieren macht eine verbesserte Einrichtung der Schulen im Regiment nötig; der mittlere Mann muß dort zum Unteroffizier, der bessere zum Offizier herangebildet werden. Daher eine Soldatenschule und eine Unteroffizierschule; für erstere 4 Klassen, darunter 3 gewöhnlicher Primärunterricht, 1 für Korporale und Fourierzöglinge im Kompagnierechnungswesen; für letztere Unterricht in Grammatik, Arithmetik, Geometrie, Verwaltung, Geographie, Geschichte, Befestigung, Topographie. Mehr Bücher, weniger Diktiren.

— (Ernährung der Soldaten.) Eine sehr interessante Konferenz wurde in letzter Zeit von Dr. Morache im Kriegsministerium abgehalten; sie betraf die Frage über die Ernährung des Soldaten. Diese Frage, sagte der gelehrte Mann, könne von einem doppelten Standpunkt betrachtet werden: von dem der Wissenschaft und dem der Verwaltung. Als Militärarzt werde er nur von Gegenständen seines Berufes sprechen. Erst die neuern Chemiker, wie Wayen, Boussingault, Liebig u., haben Methoden gezeigt, wie man Verluste des menschlichen Organismus ziffermäßig bestimmen kann,

und zugleich die Mittel angegeben, auf welche Weise diese Verluste zu ersetzen seien. Herr Dr. Morache zeigte hierauf die Rolle, welche die plastischen und wärmenden Nahrungsmittel im menschlichen Organismus spielen; dann erklärte er, daß nach den Forschungen der Chemiker jeder Erwachsene durchschnittlich für jedes Kilogramm seines Körpergewichtes ²/₁₀ Gramme Stickstoff und 4.03 Gramme Kohlenstoff binnen 24 Stunden verliert. Nimmt man nun das mittlere Gewicht eines Erwachsenen mit 60 Kilogrammen an, so beträgt dessen Verlust in 24 Stunden 18 Gramme Stickstoff und 250 Gramme Kohlenstoff. Jede Arbeit erhöhe die Ziffer dieser Verluste, was sich nicht nur aus der Natur der Sache, sondern auch durch genaue Versuche feststellen läßt.

Dr. Morache befaßt sich nun mit den Lebensmitteln, welche am besten geeignet wären, die Verluste wieder zu ersetzen. Die stickstoffhaltigen Speisen haben die Aufgabe, das Gewebe wieder herzustellen, während die kohlenstoffhaltigen das nötige Wärmermaterial für die Maschine liefern. In erster Linie stehe das Fleisch, das den Stickstoff in einer Form enthält, welche ihn am besten geeignet macht, aufgenommen und verarbeitet zu werden. Die Pflanzkost enthält auch Stickstoff, aber die Hauptrolle darin spielt der Kohlenstoff. Die chemische Zusammensetzung der Nahrungsmittel gebe aber nicht den Ausschlag, sondern die Art, wie sie dem Körper zuzugewandt, und die Leichtigkeit ihrer Verarbeitung. „Das Gemüse,“ sagt Liebig, „erzeugt im menschlichen Körper ebenfalls Fleisch und Blut, aber kein Nahrungsmittel ist im Stande, das Fleisch mit derselben Raschheit wieder herzustellen, wie eben die Fleischkost, und die durch Arbeit abgenützte Muskelsubstanz wird nur durch Fleischkost durch einen geringen Aufwand an organischer Kraft restaurirt.“ Die Menge des genossenen Fleisches hat auf die Entwicklung der physischen und der geistigen Kräfte großen Einfluß. Die Völker, welche sich nur von Pflanzkost nähren, stehen auf einer niederen Stufe körperlicher und geistiger Entwicklung. Das Fleisch müsse also in unserer Ernährung die Hauptrolle spielen.

Den Nahrungswert der Ration für einen Soldaten in Friedenszeiten beziffert der Vortragende in folgender Weise: Brod 750 Gr., Suppe 250 Gr., macht zusammen 1 Kilogramm; diese führen dem Körper zu: 12 Gr. Stickstoff und 300 Gr. Kohlenstoff; Fleisch 250 Gr. und nach Abschlag der Knochen und Sehnen 200 Gr., bringen 6 Gr. Stickstoff, 22 Gr. Kohlenstoff; Gemüse 130 Gr., erzeugen 1.61 Gr. Stickstoff und 19.80 Kohlenstoff. Der Nährwert der täglichen Soldatenkost beträgt also 19.61 Gr. Stickstoff und 431.80 Gr. Kohlenstoff. Die physiologische Chemie verlangt für einen Erwachsenen von 60 Kilogramm Schwere, und das ist das mittlere Gewicht des Soldaten, 18 Gr. Stickstoff und 240 Gr. Kohlenstoff; die Ration des Soldaten ist also in gewöhnlicher Zeit vollkommen ausreichend, denn sie überdeckt im Stickstoff um etwas und im Kohlenstoff bedeutend die erforderlichen Mengen.

Dabei muß bemerkt werden, daß in den meisten französischen Regimentern nicht 250, sondern 280 bis 300 Gr. Fleisch an jeden Soldaten geliefert wird. Die Bemessung der Ration sei also vom Standpunkt der Wissenschaft gewiß ausreichend; indes, gesteht der Vortragende, lassen sich noch mannigfache Verbesserungen einführen, um das Wohlfühlen des Soldaten zu fördern. Er zeigt auf eine sanitätsmäßige Regelung der Diät, die Einführung des Kaffee's, die Milderung der Ratten während der Feldlager u. s. w. Die Beschaffenheit der einzelnen Lebensmittel, wie des Brodes, Fleisches u. s. w., will der Vortragende zum Gegenstande einer weiteren Konferenz machen.

Italien. (Schießschule zu Parma.) Die Ereignisse vom Jahre 1866, namentlich die staunenswerthen Erfolge, welche die Preußen der Feuerkraft bei Sabowa verdankten, haben gleich einem elektrischen Schlage alle militärischen Regionen des Kontinents durchzuckt und die frühere Apathie in eine fieberhafte Thätigkeit verwandelt. Was Fachgelehrte fast der gesammten Welt noch am 2. Juli mit allem Aufwande der Sophistik für überflüssig, entbehrlich und unmöglich hielten, das haben sie nach Königgrätz unisono als unausschiebbar notwendig erkannt, und

über Nacht und Tag hatte auch schon die Technik jene Fortschritte gemacht, um die Erzeugung von Hinterladern sogleich in Angriff zu nehmen — und doch hört man noch heutigen Tages die früheren Versäumnisse damit entschuldigen, daß man vor der Schlacht bei Königgrätz noch außer Stande war, brauchbare Hinterlader zu fabriciren, obwohl es bis dahin an Modellen nicht gefehlt hat, und es nur eines Aufstieges bedurfte, um eine solche Konkurrenz zu schaffen, wie sie jetzt besteht.

Doch die Waffen sind und bleiben tote Werkzeuge, nur ihr Gebrauch ist es, welcher entscheidet, die Ueberlegenheit und den Sieg verleiht. Eine vollkommene Waffe verlangt einen vollkommenen Menschen. Es kommt daher wieder Alles, wie ehemals auf die Ausbildung des Soldaten, auf die technische Schulung des Heeres an, um dem berühmten Ausspruch des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen: „daß ein Bataillon Infanterie von 1000 Mann das Verderben eines feindlichen Korps von 40,000 Köpfen in seinen Karibus tragen“, möglichst nahe zu kommen, wenn er auch in seiner Totalität nie erreichbar scheint.

Eine Schulung verlangt Meister, und um diese zu erlangen, ward seit November 1869 für das italienische Heer zu Parma eine Central-Bildungs- oder Schießschule etablirt, in welche per Regiment zwei Offiziere und zwei Unteroffiziere abgegeben werden, um theoretisch und praktisch zu tüchtigen Lehrern im Sinne der neu zu begründenden Instruktion ausgebildet zu werden. Das Palais der Erzherzogin Maria Louise ist sammt dem schönen Park dem nun ins Leben gerufenen Institute zur Verfügung gestellt, und bietet angemessene Räumlichkeiten sowohl zur Unterbringung der Offiziere, wie auch zur Ertheilung des theoretischen Unterrichtes. Die Schießstände wurden außerhalb des Parks angelegt, welcher fortan zur Benützung für das Publikum wie bisher geöffnet bleibt.

Das Feuergefecht hat in letzterer Zeit eine so unbestrittene Bedeutung erlangt, daß man wohl sagen kann, daß die Kraft und Stärke einer Armee oder mindestens ihre physische Kampftüchtigkeit von dem Grade der mehr oder minder vollkommenen Ausbildung — welche durch die Centralsschule begründet und vermittelt werden soll — abhängt, daher auch auf dem Kommandanten derselben eine ebenso ehrende wie schwere Verantwortung lastet. Diese Verantwortung übernahm für die italienische Armee der Oberst und Kommandant des 48. Infanterie-Regiments Luigi Girola mit jenem Maße von Erfahrung, gebiegender Bildung und Willenskraft, die einen befriedigenden Erfolg um so gewisser erwarten lassen, als Oberst Girola für die Technik des Schießwesens in dem Artillerie-Hauptmann Ferraris einen zwar noch jungen, aber sehr talentirten und energischen Gehülfen findet.

(Neue Militär-Zeitung.)

Rußland. (Gegenwärtiger Stand der Armee und des Heereswesens.) Der „Invalide“ brachte in seinen beiden ersten Nummern des neuen Jahres eine Uebersicht über die russischen Heeresverhältnisse, der wir folgende Daten entnehmen. Das Landheer war am 1. Januar 1869 727,000 Mann stark, am 31. Dezember 726,000 Mann; der Stand desselben hatte sich also nur um 1000 Mann, bei einer solchen Masse eine ganz verschwindende Größe, verändert. Die Reserve des Heeres bestand am 1. Januar 1870 aus 518,000 Mann; man erwartet einen Zugang zu derselben von 35,000 Mann, so daß die Größe der Reserve im Laufe des Jahres 553,000 Mann ausmachen würde. Im Jahre 1869 betrug die Anzahl der Reservisten 511,000, 1868: 460,000, 1867: 410,000, 1866: 333,000, 1865: 190,000. Zur Komplettirung des Heeres auf den Kriegesfuß sind nur 430,000 Mann erforderlich.

Der jährliche Abgang im Offizierkorps wird zu der enormen Zahl von 2400 Individuen angegeben. Zum Ersatz des Offizierkorps kommen jährlich 500 junge Männer aus den Kriegsschulen; die Junkerschulen sollen den übrigen Bedarf decken, können dieß bis jetzt aber noch nicht in genügendem Maße, denn die Anzahl der Junker in den 14 bis dahin existirenden Schulen beträgt nur 3130, und der Kursus ist ein zweijähriger.

In den sieben Fabriken, in denen die Transformation der ehemaligen Vorderlader Hinterladungsgewehre nach den Sy-

stem von Karle und Kriek vorgenommen wird, arbeitet man mit einer solchen Energie, daß im April des laufenden Jahres das ganze Werk beendet sein wird. Rußland wird dann einen Vorrath von 965,000 Hinterladungsgewehren haben, davon 622,000 nach Krieks System, 60,000 Verdan-Gewehre und der Rest nach Karle's und Terry-Normans System.

Sämmtliche Geschütze, mit Ausnahme der 11zölligen, werden jetzt in Rußland selbst verfertigt, und zwar wurden im verfloffenen Jahre 400 Stück Festungs-, Belagerungs- und Küstengeschütze konstruirt, so daß die Zahl der neuen Geschütze dieser Art jetzt 1000 Stück beträgt.

Die Ausgaben für das Heer stellen sich auf 140 Millionen Rubel, oder 4 Millionen mehr als im Vorjahr. Davon werden aber nur 105—107 Millionen Rubel baar verausgabt, und der Rest besteht aus Naturallieferungen, die in Geld veranschlagt sind.

Dänemark. (Uebungslager.) In Folge des Gesetzes vom 24. April 1868 wurde der Kriegsminister vom Reichstage berechtigt, das nöthige Material und Inventarium zu jährlichen Uebungslagern anzuschaffen und bis zum 1. April 1870 das Terrain beim Gute Hals in Jütland in Besitz zu nehmen, woselbst dann auch im Sommer 1868 und 1869 Lagerübungen, über die wir seiner Zeit berichteten, stattgefunden haben. Um das Lager mit dem dazu gehörigen Uebungsterrain zu ferneren Uebungen während der Sommerzeit benutzen zu können, fordert der Kriegsminister vom Reichstage dessen Einwilligung bis zum 1. April 1872, wonach derselbe gesonnen ist, das Lager nach einem anderen Theil des Landes zu verlegen, weil dann das Terrain allen Truppentheilen bekannt geworden sein dürfte.

(Milit. Wochenblatt.)

Norwegen. (Pensionsanstalt für Unteroffiziere.) In Christiana besteht ein Verein der Unteroffiziere, welcher vor einiger Zeit eine Zusammenkunft veranstaltete, in welcher man beschloß, eine Pensionsanstalt für Unteroffiziere der norwegischen Armee zu gründen. Die Initiatve zu diesem Beschluß soll vom Chef des norwegischen Kriegs-Departements selbst ausgegangen sein. Man trägt sich mit der Hoffnung, diese nützliche Anstalt ins Leben treten zu sehen. Zur Ausarbeitung der Statuten wurde ein Unteroffizier von jeder Waffenart gewählt und einige Offiziere wurden ersucht, zur Beförderung dieser Angelegenheit denselben behülflich zu sein.

Verschiedenes.

(Der Bahndienst im Felde.) In Amerika begann man 1862 damit, sämmtliche Privatbahnen und Telegraphen unter das Kriegsministerium zu stellen, welches einen General mit der Leitung des Bahndienstes betraute. Dieser bildete Bauabtheilungen für jedes Armeekorps, Transportkorps hinter den operirenden Truppen. Diese Korps, ursprünglich aus Civilisten bestehend, wurden vollständig militärisch organisiert und unter das militärische Gesetz gestellt. Eine Unterabtheilung hatte 1 Oberst als Direktor, 1 Oberingenieur, 6 Divisionen Arbeiter à 7—800 Mann unter je 1 Inspektor in 2 Abtheilungen für Bahn- und Brückenbau; jede dieser Abtheilungen wieder mit 1 Inspektor und 5—6 Sektionen, jede Sektion mit 1 Offizier, 1 Inspektor und einigen Unterinspektoren. Diese Abtheilungen hielten Strecken von 2900 Kil. im Stand. Das Baukorps zählte 5070 Mann, das Transportkorps 12,000 Mann. In 4 Jahren wurden hierfür 110 Millionen verbraucht, aber auch Ungeheures geleistet. In Preußen hatte der Bahndienst 1866 ein ungleich kleineres Objekt. Dafür wurden 2 Kommissionen gebildet: eine beratende (6 Militärs, 6 Civilisten), eine vollziehende (1 Civilist, 1 Militär aus jenen). Unteroffiziere wurden auf die Bahnen kommandirt, Pläne von den feindlichen Bahnen beschafft, Vorbereitungen zu ihrer eventuellen Herstellung getroffen, ein Bahnkorps zum Zerstören und Repariren der Bahnen errichtet. Bei jedem Armeekorps war eine oder zwei Bauabtheilungen unter dem Generalman-